

Werbung: Die 1. Mittl. hohe u. 45 Mittl. breite Zeile
in 10 Spalten. — Familien-Anzeigen 30 Sp. —
Werbung für die dreispaltige Zeile 1,50 Gulden. Bei
Werbungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 280

Danzig, Dienstag, 30. November 1926

13. Jahrgang

Das Wichtigste.

— Das neue Arbeitsschutzgesetz liegt in seinen Grund-
zügen vor.

— Maskierte Männer brangen in das Gleiwitzer Ge-
richtsgefängnis, erschossen einen Beamten und befreiten
zehn politische Gefangene.

— Das Befinden des rumänischen Königs soll sich er-
heblich gebessert haben.

Der Kampf um das Schundgesetz.

Von einem Jugenderzieher wird uns geschrieben:

Im Reichstag herrscht Hochbetrieb. Ueber Nacht sind wir
in einen Kulturkampf hineingeworfen, und wie Schlacht-
berichte lesen sich die Verhandlungsaussätze. Das alles um
ein Jugendschutzgesetz, um dessen notwendige Abfassung vor
einem Monat noch Einmütigkeit im ganzen Reich unter allen
herrsichte, denen das Wohl der gefährdeten Jugend am
herzen lag.

Als vor 6 Jahren der Reichstag einmütig den Beschluß
faßte, gegen die Gefährdung der Jugend durch Schund- und
Schmutzschriften gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, weil die
bestehenden rechtlichen Vorschriften zur Unterdrückung des
Vertriebes nicht ausreichten und die vorbeugende Tätigkeit
durch Erziehung und Gewöhnung oder durch Verbietung
guten Lesestoffes nicht genügt, ahnte niemand, daß diese
volksfreundliche Absicht zu einem Parteienstreit, zu einem
parlamentarischen Großkampf, zu einer Volkspaltung wer-
den könnte.

Wer an die Sache ohne Voreingenommenheit herantritt
und nur das Wohl der Jugend im Auge hat, muß tief
erschauern vor der Unaufrichtigkeit, mit welcher gearbeitet
wird. Das Wort von der Liebe zum leidenden Mitmenschen
ist ihnen ein Schlagwort zur Verdrängung der Massen. Sie sind
nicht imstande, ein Könnchen dieses kostbaren Goldes in gang-
bare Münze zu prägen. Jeder verfolgt nur selbstsüchtige
Ziele und verliert die Aufgabe, soziale Nöte beseitigen zu
helfen, aus dem Auge. Jugend soll bewahrt wer-
den vor geistigem Schaden. Das ist der Kernpunkt
des Gesetzes. Unsere eigene Erfahrung lehrt uns täglich,
daß die Forderung unaussprechbar ist, wenn nicht der
Abwurf ins Uferlose gehen soll. Eltern, Lehrer, Jugend-
richter, Erwachsene klagen über die zunehmende Verwahr-
losung der Jugend, über den Mangel an Scheu vor Rohem
und Gemeinem. Die Schundliteratur hat nachweisbar diese
Uebelstände begünstigt. Im Kampfe um die Bewahrung der
Jugend will man wenigstens diesen Feind unschädlich machen.
Aber man fällt dem aufrechten Helfer in den Arm und
macht tätige Hilfe unwirksam. Man läßt die armen Kinder
schuldbig werden, um kleinlichen Vorteils willen. Es handelt
sich nicht darum, die literarische Produktion durch dieses Ge-
setz zu unterbinden, dem Buchhandel eine Einnahmequelle zu
nehmen, politische Anschuldigungen zu erheben, die Selbstän-
digung der Länder anzutasten, religiöse Propaganda zu machen,
wie die Gegner behaupten, sondern um den Schutz der Jugend
vor geistiger und sittlicher Verderbnis.

Welches sind denn die Einwände, die gegen das Gesetz
erhoben werden? Die Gründe sind im wesentlichen die Furcht
vor der Wiederkehr der Zensur, die Beschränkung der Eigen-
art der Länder durch das Reich oder umgekehrt und die Ein-
engung der künstlerischen Produktivität, ein Punkt, der be-
sonders von der neugegründeten Dichterkolonie als Ab-
lehnungsgrund angeführt wird. Leider ist es nicht gelungen,
in der langen Zeit der Vorbereitung des Gesetzes den Begriff
von Schund- und Schmutzschriften zu umschreiben; aber so viel
fühlt wohl der Ahnungsloseste, daß die angeführten Ab-
lehnungsgründe in keiner Beziehung zu der Tendenz des
Gesetzes als einem Jugendschutzgesetz stehen: ausdrück-
lich wird betont, daß das Gesetz keine Anwendung
auf Erwa chene finden soll. Politische Schriftwerke, wie
Zeitungen, Zeitschriften, sind den Schund- und Schmutz-
schriften nicht zuzurechnen.

Das Gesetz ist heiß umstritten, und es wird nicht leicht
sein, alle Wünsche der Parteien unterzubringen. Aber viel
ist schon gewonnen, wenn der größte Schund und Schmutz
zurückgehalten werden kann. Mehr wagen wir im Augenblick
nicht zu hoffen. Dr. St.

Die Richtlinien der Zentrums politik.

Eine Rede des Zentrumsabgeordneten Esser.
— Bremen. Der Vizepräsident des Reichstags, Abge-
ordneter Esser, sprach in Bremen in einer Zentrumsver-
sammlung.

In außenpolitischer Hinsicht machte sich der Redner
Dr. Wirths jüngste Aeußerungen zu eigen, daß Deutschland
jetzt Frankreich gegenüber dreimal große Opfer gebracht habe
und daß es nun an Frankreich sei, zu zeigen, ob es bereit
sei, das in die Tat umzusetzen, was es in Genf und Thoiry
versprochen habe.

Zu den Kulturfragen erklärte Esser, daß die
Schaffung des Reichsschulgesetzes nicht mehr
länger aufzuhalten sei. Das Zentrum sei fest entschlossen,
diese Frage in aller nächster Zeit zur Lösung zu bringen. Es
sei nicht wahr, daß das Zentrum mit Rücksicht auf die der-

zeitigen Mehrheitsverhältnisse im Reichstag beabsichtigt, die
Kulturfragen zurückzustellen.

Den größten Raum in den Ausführungen Essers nahmen
seine Darlegungen über die Haltung des Zentrums
gegenüber dem gewerblichen Mittelstande ein.
Die Zentrumsfraktion des Reichstages sei sich einig darin, daß
alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Not von Hand-
werk, Handel und Gewerbe im Rahmen des Volksganzen nach
Möglichkeit zu lindern. Der Redner teilte mit, daß nach seiner
jüngsten Besprechung mit dem Direktorium der Reichsver-
sicherungsanstalt für Angestellte diese bereit sei, je nach An-
wachsen ihrer Mittel auch im nächsten Jahr in vermehr-
tem Umfange dem gewerblichen Mittelstande
Kredite zuzuführen. Infolge der Nationalisierung der
Betriebe ständen wir vor der furchtbaren Tatsache, daß wir
auf die Dauer unsere Arbeiter überhaupt nicht mehr voll be-
schäftigen können, selbst nicht bei günstiger Konjunktur.

Der preussische Finanzminister über die Hauszinssteuer.

— Gelsenkirchen. Der preussische Finanzminister Dr.
Höcker sprach in Gelsenkirchen im Rah-
men einer Mittelstandskundgebung über Finanzen und
Steuern. Er ging besonders auf die Erwerbslosenfürsorge
und die damit in engem Zusammenhang stehende Frage der
Hauszinssteuer ein. Zunächst wies er auf die gewaltige Steige-
rung der Staatsausgaben im Vergleich zu den Friedenszeiten
hin, die jedoch nicht nur in Deutschland, sondern auch in den
Siegerstaaten gewaltig angewachsen seien. Er wandte sich
dann der Frage zu, in welchem Umfange es möglich sei, diese
Mehrausgaben allmählich einzudämmen. Die Frage, wie es
möglich sei, die staatlichen Ausgaben für die Erwerbslosen-
fürsorge und für die Neubautätigkeit zu senken, hänge mit der
Entwicklung unserer Wirtschaft zusammen. Bezüglich der
Hauszinssteuer betonte der Minister, daß eine erzieherische
Förderung der Neubautätigkeit nur dann möglich sei, wenn

in bezug auf die Hauszinssteuer für mehrere Jahre ein
stabiler Zustand

geschaffen werde.
Von einer Verwägung der Hauszinssteuer
kann aber keine Rede sein. Es bestehe immerhin die
Möglichkeit, bei der Hauszinssteuer gewisse Milderungen ein-
treten zu lassen. Der Minister behandelte dann den Etats-
ansatz der preussischen Staatsregierung für 1927 und bemerkte,
daß verschiedene steuerliche Milderungen in Aussicht ständen.
Miete und Pacht sollten aus den Ertragssteuern herausge-
lassen werden, weil das gewerbliche Grundvermögen heute
doppelt besteuert werde. Ferner wies der Minister darauf
hin, daß das Zuschlagsrecht der Gemeinden zur
Einkommen- und Körperschaftsteuer erst am 1. April
1928 eingeführt werden könne.

Forderungen der deutschen Mieterschaft.

Dresden. Der große Ausschuß des Bundes deutscher
Mieterschaften hat in einer Sitzung in Dresden, an der die
Vertreter der Landes-, Provinzial- und Gaubünde des
Bundes aus allen Teilen des Reiches teilnahmen, zu Gegen-
wartspräsidenten des Miet- und Wohnwesens, insbesondere zu den
Plänen des preussischen Wohlfahrtsministers Hirtfelder
wegen Erhöhung der Mieten auf 130 Prozent der Friedens-
miete und zu der preussischen Forderungsvorordnung zum Ab-
bau des Mieterschutzes in einer Entschiedenheit Stellung ge-
nommen. In dieser wird u. a. eine großzügige soziale Woh-
nungsreform, die

Durchführung eines auf mindestens 10 Jahre berechneten
Wohnungsbauprogramms für jährlich 250 000 Wohnungen,
Schließung der Grundbücher für private Belastungseintra-
gungen, Beibehaltung der 100prozentigen Friedensmiete, An-
gleichung der Neubaumieten an die Altbaumieten und beschleunig-
te Einbringung und Verabschiedung des Wohnheimstätten-
gesetzes gefordert. Der Bund wendet sich mit Entschiedenheit
gegen jede Lockerung des Mieterschutzes und verlangt Schaffung eines sozialen Wohnungswirtschaftsgesetzes als
Dauerrecht.

Der Bund protestiert mit aller Schärfe gegen die Ver-
ordnung des preussischen Wohlfahrtsministers vom 11. Novem-
ber 1926 über die Freigabe gewerblicher Räume und verlangt
Aufhebung der Verordnung.

General Watter contra Gessler.

General Watter, den bei Erörterung der Affäre Mahraun
der Reichswehrminister in seiner Reichstagsrede am 24. d. M.
scharf angriff, gibt dazu eine Erklärung ab, in der es u. a.
heißt:

„Nach übereinstimmenden Berichten der Tagespresse hat
Herr Reichswehrminister Dr. Gessler in seiner Reichstagsrede
vom 24. d. M. unter Berufung auf eine früher von ihm ge-
haltene Rede den Eindruck erweckt, als wenn er mich zu den
„Berichteten“ rechne. Ich will diese ungewöhnliche Verun-
glimpfung als unter einem schweren Druck er-
folgte Entgleisung ansehen. Zur Sache stelle ich fest:
Selbstverständlich habe ich meiner ganzen Einstellung ent-
sprechend im vaterländischen Sinne selbsttätig mitgewirkt,
als im Jahre 1923 der selbst vom englischen Kronanwalt als
rechtswidrig anerkannte Einbruch der Franzosen in das Ruhr-
gebiet eine mächtige Volksbewegung entfesselte, die einen

Bezugspreis: Durch die Zusteller u. Vertreter 200 Danziger
Gulden für den Monat einschließlich Posten... Durch die
Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für
den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

anderen Ausgang verdient hätte. Was die Ausführungen des
Herrn Ministers über meine Tätigkeit im Jahre 1924 angeht,
so beruhen sie in erster Linie auf der ungeprüften Weitergabe
von Mitteilungen einer unverantwortlichen Persönlichkeit, in
denen, agitatorisch wirkend, die Wahrheit auf den Kopf ge-
stellt wird. Der Herr Minister mag es vor sich selbst verant-
worten, wenn er solches Material zur öffentlichen Herab-
setzung eines alten Offiziers benutzte.“

Die Affäre Mahraun zieht immer weitere Kreise. Nach-
dem sich daraus kürzlich erst eine Auseinandersetzung zwischen
dem Reichswehrminister und dem General Watter ergeben
hatte, sieht sich jetzt der bekannte Großindustrielle Geheimrat
Hugenberg ebenfalls veranlaßt, sich gegen die Angriffe
des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens zu vermahnen.
Herr Mahraun hat, so hebt Geheimrat Hugenberg hervor, ihn
als „schlimmsten Uebel“ bezeichnet und andere schwere Vor-
würfe gegen ihn erhoben. Geheimrat Hugenberg sieht sich
daraufhin veranlaßt, einen Brief der Öffentlichkeit zu über-
geben, in dem der Hochmeister eine Bank, auf die, wie Herr
Mahraun bekannt war, Geheimrat Hugenberg damals aus-
schlaggebenden Einfluß ausübte, um Gewährung eines Kre-
dites bat. Dieser Kreditantrag scheiterte damals, und erst
danach scheint Herr Mahraun den Geheimrat Hugenberg mit
seinen Angriffen nicht verschont zu haben.

Das neue Arbeitsschutzgesetz.

Auch die Arbeitszeit darin geregelt.

— Nachdem das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung
den Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes zugestimmt hat, wird
der Gesetzentwurf dem Reichsrat und dem Reichswirtschafts-
rat zugeleitet werden.

Durch das neue Arbeitsschutzgesetz soll eine ganze Reihe
bisheriger und angeblich veralteter Gesetzbestimmungen über
Arbeitszeiten u. m. einheitlich zusammengefaßt werden.
Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß bei der Vorberei-
tung des Gesetzes hauptsächlich die

Förderung der deutschen Wirtschafts- und sozialpolitischen
Interessen

eine Rolle gespielt habe und nicht etwa das Washingtoner
internationale Abkommen. Selbstverständlich solle durch das
neue Gesetz auch die Ratifizierung des Washingtoner Abkom-
mens über den Achtstundentag ermöglicht werden, aber zu
diesem Zwecke sei auch noch die Ausarbeitung eines besonde-
ren Ratifikationsgesetzes notwendig.

Das Arbeitsschutzgesetz selbst enthält eine Reihe wirt-
schaftlich sehr einschneidender Bestimmungen. Zunächst um-
faßt es die Arbeitnehmer aller Art ohne
Rücksicht auf Berufszweige. Ausgenommen sind
lediglich die Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei,
See- und Binnenschifffahrt und die Flößerei, einschließlich
aller Nebenbetriebe. Ebenso sind ausgenommen die höheren
Angestellten sowie die hauswirtschaftlich beschäftigten Per-
sonen.

Der zweite Abschnitt behandelt den

Schutz gegen Betriebsgefahren.

Hier wird besonders in der Öffentlichkeit der gesetzlich festge-
legte Maschinenschutz eine Rolle spielen. Es werden nicht nur
dem Arbeitgeber strenge Schutzbestimmungen gegen Betriebs-
gefahren auferlegt, sondern auch dem Maschinenbauer. Dieser
wird verpflichtet, Schutzvorrichtungen bereits in die Maschinen
einzubauen.

Der dritte Abschnitt behandelt die

Regelung der Arbeitszeit.

Grundsätzlich wird der Achtstundentag festge-
legt. Der Achtstundentag soll auch auf die Arbeit im Hause
ausgedehnt werden; zugelassen ist lediglich eine andere Ver-
teilung der Arbeit in der 56-Stunden-Woche. Für das Han-
delsgewerbe ist u. a. festgelegt, daß das Zuendebedienen der
Kunden auf 20 Minuten beschränkt wird. Unter den Aus-
nahmebestimmungen für Arbeitsbereitschaft wird gesagt, daß
die Gesamtzeit nicht mehr als 12 Stunden um-
fassen darf. Für alle über den Achtstundentag
hinaus geleistete Arbeit ist ein Lohnzuschlag
im allgemeinen von 25 Prozent angesetzt; aus-
genommen von dieser Bestimmung sind die Angestellten und
Zehrlinge. Ferner ist bestimmt, daß die zu leistende Mehr-
arbeit im Jahre insgesamt 60 Stunden nicht überschrei-
ten darf.

Das

Schulalter der Jugendlichen ist vom 16. auf das
18. Lebensjahr heraufgesetzt

worden; für Mütter ist das Verbot von Kündigungen für ge-
wisse Zeiträume vorgesehen. Der Kin der schutz, besonders
für Lichtspiel- und Theateraufführungen ist scharfer gefaßt.

Auch die

Sonntagsruhe ist völlig neu geregelt

und die etwa zu leistende Arbeit in die Wochenleistung einge-
rechnet. Für das Handelsgewerbe werden statt der bisher
10 freien Sonntage nur noch 6 zugelassen, doch sollen die
Geschäfte an diesen Sonntagen um eine Stunde länger bis
7 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen. Die Arbeitsaufsicht
wird durch neu zu schaffende Arbeitsaufsichtsämter ausgebaut;
doch soll hierdurch kein neuer Beamtenapparat aufgezo-
gen werden.

Politische Rundschau.

Zusammenkünfte bei politischen Rundgeburgen. Im Laufe des Sonntags kam es in Berlin bei politischen Rundgeburgen zu verschiedenen Zusammenkünften zwischen Angehörigen einzelner Verbände. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Memel und Polen. Der memelländische Hafenpräsident Kjelstrup ist in Warschau zu Besprechungen zwecks Sicherstellung von Holz- und Kohlenzufuhren aus Polen nach dem Memelhafen eingetroffen.

Eine antislämische Organisation in Belgien mit französischem Gelde. Die Liga zur Verteidigung der Einheit Belgiens, die hauptsächlich antislämischen Charakter trägt, will der Flämisierung der Universität Gent entgegenwirken. Sie hat deshalb beschlossen, eine Propagandaabteilung zu gründen, die das Ausland über die Sprachfrage in Belgien unterrichten soll. Die Liga, die von französischen Unterstützungsgeldern lebt, sucht mit allen Mitteln der flämischen Bewegung entgegenzuwirken und die französische Propaganda in Flandern zu begünstigen. Sie stellt dabei die Behauptung auf, die flämische Bewegung stehe in deutschem Solde. (1)

Die französischen Gewerkschaften und das Washingtoner Abkommen. In mehreren großen Städten Frankreichs hielten die Gewerkschaften Versammlungen zugunsten einer Beschleunigung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ab.

Soziale Fragen.

Der Kriegerverbund zur Kriegsbeschädigtenfrage. In Berlin fand die VI. Reichsvertreterversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ statt. Es wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Nachdem der Reichstag in einer Entschließung vom 1. Juli 1926 anerkannt hat, daß die gegenwärtige Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen den berechtigten Bedürfnissen nicht entspricht, und die Reichsregierung um Bereitstellung der notwendigen Mittel für eine Verbesserung der Versorgung ersucht hat, erwarten die zur VI. Reichsvertreterversammlung am 28. November 1926 in Berlin zusammengetretenen Vertreter der im Deutschen Reichskriegerbund „Kriegerhäuser“ vereinigten Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Altrentner zuversichtlich, daß die Reichsregierung nimmere die erforderlichen, auf eine ausreichende Bemessung der Renten gerichteten Maßnahmen ergreift.“

Unzufriedenheit der französischen Beamten. In Paris hielt die Organisation der französischen Staatsbeamten eine außerordentliche Kongress ab. Poincaré hat die Urlaubserteilung an die Beamten für den ordentlichen Kongress, der vom 29. November bis 1. Dezember stattfinden sollte, verweigert. Die Stimmung in der Versammlung war sehr erregt. Es wurde die Frage einer Mobilisierung der Beamtenschaft und die Frage des Beamtenspreihs erörtert.

Sport.

Eine deutsche Wintersportausstellung veranstaltet die Gesellschaft der Freunde deutscher Kultur ausstellungen in den Monaten Januar und Februar 1927 in Hannover. Den Wintersportverbänden wird kostenlos Raum für Ausstellungs- zwecke und zur eigenen Werbung zur Verfügung gestellt.

Der Bundestag des Deutschen Fußballbundes brachte bei den Wahlen die Wiederwahl des Vorstandes mit Vinnemann-Berlin als Ersten Vorstehenden. Es schweben Verhandlungen wegen eines Länderskampfes mit England im kommenden Jahre, die kurz vor dem Abschluß stehen.

Der Hamburger Sport-Verein St. Georg wollte mit zwei Mannschaften in Berlin bei Brandenburg zum Handball-Freundschaftsspiel auf Gäste. Die Männermannschaften spielten unentschieden 4:4 (2:1), während bei den Damen die Hamburgerinnen mit 5:4 den Sieg davontragen konnten.

Der internationale Handballausschuß hielt in Köln eine Tagung ab, bei der die Einsetzung einer Regelkommission zur weiteren Behandlung der einzelnen Spielregeln beschlossen wurde.

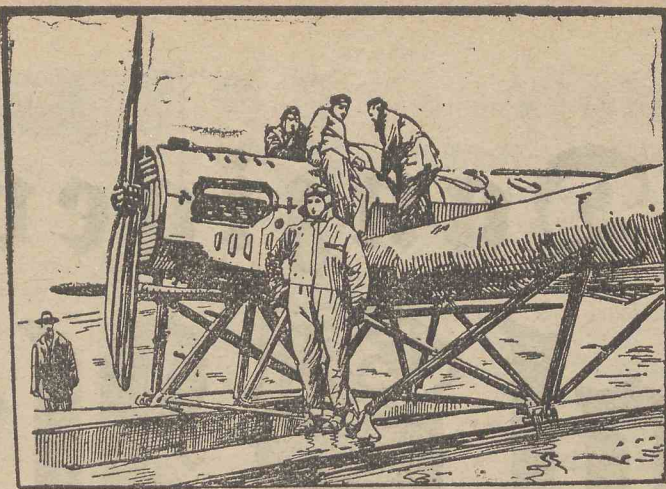
Beize der Westdeutschen Sportpresse in der Dortmunder Bekleidungs- und Wäsche-Industrie. Die Mannschaft Jost-Göbel siegte im 150-Meter-Rennen. Die Mannschaft Jost-Göbel siegte im 150-Meter-Rennen. Die Mannschaft Jost-Göbel siegte im 150-Meter-Rennen.

Die deutschen Amateur-Vormeister Dombögen und Dübbers-Röhl gewannen am ersten Tage der dreitägigen Vorveranstaltung in Oslo ihre Kämpfe gegen Martin Johansen bzw. Arthur Olsen.

Handballkampf Bremen-Hannover 0:0. Das in Bremen ausgetragene Handball-Stadtspiel zwischen den Turnmannschaften von Hannover und Bremen ging torlos aus. Die Hannoveraner zeigten das bessere Stellungsspiel, doch vereitelte die vorzüglich arbeitende Bremer Hintermannschaft jeden Torerfolg.

Das Handballspiel Rheinland-Westfalen der beiden Turnvereine vor etwa 4000 Zuschauern in Bielefeld endete mit einem 6:4 (3:2)-Sieg der Rheinländer.

Ein neuer deutscher Rekord im 300-Meter-Freistilschwimmen stellte Heinrich (Poleidon-Beipzig) bei den verbandsoffenen Schwimm-Wettläufen am Sonntag in Halle mit der Zeit 3:51,4 auf. Das 100-Meter-Freistilschwimmen gewann er in 1:34. Besonders in den Staffeln war Stern-Beipzig erfolgreich. Die Wasserballspiele brachten folgende Ergebnisse: Halle 00-Chemnitz 92 7:5, Hellas-Magdeburg-Halle 02 8:4.



Neue Flugrekordleistungen.

Die Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde, deren Flugzeuge aus dem Deutschen Seeflugwettbewerb 1926 als 1. und 3. Preisträger hervorgegangen sind, haben kürzlich mit ihrem siegreichen Hochleistungs-Flugzeug, Typ HE 5, zwei Höhen-Weltrekorde mit 1000 bzw. 500 Kilogramm Zuladung aufgestellt. Den ersten Höhen-Weltrekord führte Flugzeugführer von Gronau (den unser Bild nach seinem Weltrekordflug zeigt) aus, indem er mit 1000 Kilogramm Zuladung eine Höhe von 4492 Meter erreichte, während die bisherige Rekordhöhe nur 4053 Meter betrug. Den zweiten Höhen-Weltrekord stellte am 10. November der schwedische Flugzeugführer Kapitän Tornberg mit dem gleichen Heinkel-Flugzeug auf. Er erreichte mit 500 Kilogramm Zuladung eine Höhe von 5731 Meter. Die bisherige Rekordhöhe betrug nur 5425 Meter.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Verhandlungen gegen den Juwelenräuber Spruch. Der Raubanschlag in der Lauenzenstraße vor dem Charlottenburger Schöffengericht.

Berlin. Das Kriminalgericht Moabit, in dem sich die Strafteilungen des Charlottenburger Amtsgerichts befinden, hat wieder einmal seinen großen Tag. Im großen Schwurgerichtssaal findet am Dienstag um 10 Uhr die Hauptverhandlung gegen den Arbeiter Johannes Spruch statt, der Ende September das aufsehenerregende Revolverattentat in dem Juwelengeschäft von Marotti & Freund begangen hat. Wie noch erinnertlich sein wird, erfolgte dieser Anschlag in den ersten Nachmittagsstunden bei vollem Tageslicht. Spruch gelang es, Juwelen und andere Wertgegenstände in großem Umfang an sich zu reißen und damit zu entfliehen.

Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schwieger. Spruch, der übrigens wegen Diebstahls und auch wegen Zuhälterei, wenn auch nicht erheblich, vorbestraft ist, wird von Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs verteidigt, ebenso auch Charlotte Spruch.

Zum Fall Jürgens. Dem Reichsgericht war die Entscheidung der Frage übertragen worden, welches Gericht in dem Prozeß gegen das Ehepaar Jürgens zuständig sei. Es hat nunmehr entschieden, daß der Prozeß beim Landgericht III in Berlin statzufinden habe.

Der Erfinder des Brownings gestorben.

Die Väter unter uns erinnern sich aus ihrer Dienstzeit noch des Armeerevolvers, der modernen Ansprüche längst nicht mehr genügt. Völligen Wandel schuf die Erfindung einer automatischen Repetierpistole, einer selbsttätig sich ladenden Faustwaffe. Man hat diese Waffe benannt nach dem Manne, der ihr die endgültige Gestalt gab; das ist der amerikanische Erfinder John M. Browning, dessen Name durch seine Erfindung in der ganzen Welt bekannt wurde. Die Waffe selbst wurde kurzweg „Browning“ genannt.

Dieser Tage ist der Erfinder verschieden. Er erlag in Brüssel in Belgien einem Anfall von Herzschwäche. Es ist kein Zufall, daß er gerade in Brüssel starb. Mit der in der Stadt bei Brüssel befindlichen Kriegswaffenfabrik stand Browning seit langen Jahren in Geschäftsverbindung, die Fabrik erzeugte Brownings automatische Repetierpistole, die im belgischen Heere als Ordnungswaffe bereits 1901 zur Einführung gelangte und im weiteren Verlaufe von anderen europäischen Regierungen sowie von den Vereinigten Staaten eingeführt wurde.

Browning kümmernte sich dauernd um die Verbesserung seiner Erfindungen; auch sein letzter Besuch in Brüssel galt diesem Zweck. Der Erfinder hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Geboren am 21. Januar 1855 als Sohn eines Waffenschmiedes im amerikanischen Staate Utah, konstruierte er bereits im Alter von 13 Jahren im väterlichen Flintenladen die erste Flinte. Er erhielt mehrere Patente, das letzte für eine Magazinpistole im Jahre 1895 — zahlreiche andere schnellfeuernde Waffen folgten.

Die belgische Regierung ehrt Browning, dem sie viel verdankt, ganz besonders. — Wir Deutschen können nicht unerwähnt lassen, daß Browning auf dem verfallenen Patent eines Deutschen, des bekannten Fachmannes Schmeißer-Erfurt, weitergebaut hat.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Rite Lebernegg lebte seit langen Jahren zusammen mit ihrer Kusine, die den Haushalt besorgte, und meinte unter tausend Entschuldigungen, schön und vornehm sei es ja nicht bei ihnen und ganz gewiß kein würdiger Aufenthalt für Frau Gerstenböcker, aber sie hätten eben gar keinen andern Ausweg gefunden vorläufig...

Ditta unterbrach sie lächelnd. „Aber, liebe Rite, Sie werden sich doch nicht gar noch entschuldigen, wenn Sie mir einen so großen Liebesdienst leisten! Ich bin Ihnen ja sehr dankbar! Offen gestanden graute mir im stillen schon vor dem Betreten meiner einsamen Wohnung, in der mich nur düstere Erinnerungen erwarteten hätten. Ich fürchte nur, daß ich Sie selbst zu sehr beengte werde.“

Dagegen protestierte aber Rite ordentlich leidenschaftlich. Sie und die Kusine hätten ja reichlich Platz genug im Rabinett und die zwei Stuben vorne seien überhaupt der reinste Luxus für sie. Und Theresie würde mit Vergnügen die Bedienung besorgen, auch tochen für Frau Gerstenböcker, und es sei ja eine so große Ehre und Freude, daß sie endlich auch einmal etwas tun könne für ein Mitglied der Familie Hänzlein, mit der sie sich doch seit Jahren, mit Respekt zu sagen, förmlich verwachsen fühle...

Ja, es gab doch auch noch gute, treue Menschen auf dieser schlechten Welt... Ditta empfand es in dieser Stunde dankbar, denn ohne Rite Lebernegg hätte sie sich ganz und gar verlassen gefühlt.

Als sie dann in den beiden sauberen, kleinstädtisch eingerichteten Stuben, nachdem Ditta zu Bett gebracht worden war, leise hin- und herging, ihre Sachen auspackte und alles an Ort und Stelle brachte, wurde ihr ganz warm ums Herz.

Da grüßten sie überall bekannte Dinge. Denn ihre Mutter hatte damals mit den Zimmern auch allerlei Ein-

richtungsstücke an Rite Lebernegg teils verkauft, teils vererbt: Möbelfuß, Silber und kleine Biergegenstände. Dazu kamen all die vielen Familienphotographien und Geschenke, die Rite im Laufe der Jahre von Hänzleins geschenkt bekommen und denen sie in ihrer Wohnung pietätvoll Ehrenplätze eingeräumt hatte.

Ditta war ganz gerührt, fühlte sich in ihre Kinder- und Mädchenjahre zurückversetzt und verlor sich in Erinnerungen.

„Ach, welch schöne, glückliche Zeit damals! Wie ein böser Traum kam ihr alles vor, was seitdem über sie hereingebrochen!“

Alles? Nein — da unten am Meer zwischen den blühenden Rosen und Myrten war es doch auch wunderschön gewesen und dort hatte sie sich nicht einsam gefühlt. Und als sie daran dachte, versankten Wände und Gegenwart, und in endloser Bläue dehnte sich das Meer vor Dittas Blicken. Und sie sah wieder in der weißen Barke und sah das braune, energische Männerantlitz mit den hellen, Augen und warmen Augen sich gegenüber. Und hörte Degenbachs Stimme, und es war wie jetzt, wenn er in ihrer Nähe weilte: Ein Strom belebender Kraft schien von ihm auszugehen, der in ihr ungeahnte Lebensenergien wachrief, daß sie in solchen Augenblicken meinte — nichts auf Erden wäre so schön, daß sie es nicht tun könnte, wenn nur er es für gut und notwendig halte...

Liebte sie Degenbach?

Sie hatte früher die Gedanken scheu an dieser Frage vorüberhasten lassen.

Nein — nein — nein — sie durfte an solches gar nicht denken. In ihre Gedanken mußten sich allein mit dem ungelächerten Schicksal ihres Mannes beschäftigen, dessen Namen sie trug. Wenn sie auch längst wußte, daß die eitlen, kindischen, gedankenlosen Gefühle für ihn nie Liebe gewesen waren. Er war doch ihr Mann! Und gerade weil das Herz ihm alles schuldig blieb, mußte die Pflicht doppelt sprechen.

Und Degenbach gehörte ja Isabella. Die liebte ihn und er sie...

Aber nun in dieser Stunde der Versunkenheit, wo sie sich in einen Sofawinkel gesetzt und mit offenen Augen vor sich hinträumte, sagte sie sich: „Sie sind doch an-

Riesenbrände und schwere Schadenfeuer.

Großfeuer in einer Fabrik.

Berlin. Am Sonntag brach in einem großen Fabrikgebäude in Berlin Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr sofort mit großem Aufgebot erschien, gelang es ihr nur nach großer Mühe, das Feuer Herr zu werden. Der Dachstuhl und die beiden obersten Stockwerke des Gebäudes wurden völlig zerstört. Die Löscharbeiten waren außerordentlich schwierig. Zwei Feuerwehreinheiten erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei weitere Feuerwehrleute erkrankten an Rauchergiftung.

Die gesamte Ernte eines Gutes verbrannt.

Nies. In der hundert Meter langen Scheune des Rittergutes Caverth bei Nies brach vermutlich durch Explosion eines Benzintanks Feuer aus, das in kurzer Zeit erheblichen Umfang annahm und den größten Teil des langen Gebäudes vollkommen zerstörte. Die gesamte Ernte ist verbrannt.

Brand in einer elsässischen Kaligrube.

Paris. Nach einer Meldung aus Colmar brach infolge Kurzschlusses in einem Schacht der Kaligrube St. Theresie bei Ingersheim Feuer aus. Sämtliche Arbeiten mußten eingestellt werden. Den ganzen Tag über hatte man mit der Bekämpfung des Feuers zu tun, das noch nicht vollständig gelöscht werden konnte.

Schadenfeuer in Sindolshelm.

Mosbach. In Sindolshelm am Buchen brach ein Großfeuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und zwei Wohnhäuser und acht Scheunen in kurzer Zeit vollständig in Asche legte. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren zu den Löscharbeiten herbeigeeilt, und ihren vereinten Kräften gelang es schließlich, nach einigen Stunden das Feuer einzudämmen. Mehrere Schweine und zahlreiches Geflügel sind in den Flammen umgekommen. Das Großvieh konnte noch gerettet werden.

Eine Stadt in Asche gelegt.

Bemberg. In der Stadt Ustrzyklozna brach ein Riesenbrand aus, der fast die ganze Stadt vernichtete. Der Brand dauerte 20 Stunden ununterbrochen. Einige hundert Familien sind obdachlos geworden.

Aus aller Welt.

Ein Auto vom D-Zug überfahren.

Zwei Personen tot. — Die Lokomotive entgleist. Hannover. Der D-Zug II auf der Strecke Berlin-Hannover überfuhr bei starkem Nebel bei Bahnhof Groß-Rubike unweit Rathenow das Personenauto des Rittergutsbesizers von Ralte. Das Auto wurde zertrümmert; von den Insassen sind zwei tot und zwei schwer verletzt. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste; im Zuge wurde niemand verletzt.

Ansbach. Ein auf der Fahrt von Paris nach Prag befindliches Auto fuhr auf der Straße von Feuchtwangen nach Ansbach gegen einen Baum. Alle drei Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten Gehirnerschütterungen. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr.

Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „de Wendel“.

Dortmund. Auf der Zeche „de Wendel“ bei Hamm fand Schlagwetterexplosion. Der Herd der Explosion ist ein Abbaubetrieb in einem Flöz der mittleren Feichtohlenpartie. Durch Selbstentzündung der Kohle ist ein kleiner Brand entstanden, der die Schlagwetter entzündet hat. Die Explosion ist durch die vorhandene Gesteinstausicherung auf ihren Herd beschränkt worden. Die Toten und Verletzten konnten sofort geborgen werden. Von den Schwerverletzten sind zwei weitere Verletzungen erlitten, so daß das Unglück bis jetzt fünf Todesopfer gefordert hat. Ferner sind drei Mann schwer und zehn leicht verletzt.

32 000 Mark bei der Duisburger Stadthauptkasse unterschlagen. Am 9. November beging der Stadtoberinspektor Schmitz in Duisburg Selbstmord. Bei dem Monatsabrechnung der Stadthauptkasse hat sich herausgestellt, daß Schmitz Unterschlagungen in Höhe von 32 000 Mark verübt hat.

Selbstmord eines Berliner in einem Schneidemühlener Hotel. In einem Schneidemühlener Hotel hängte sich der Regierungs- und Friedhofsinpektor Erich Welt aus Charlottenburg. Welt, der sich im Kriege ein schweres Nervenleiden zugezogen hatte, hat die Tat offenbar in einem Anfall geistiger Unmuthung ausgeführt.

Meuterei im Buchhaus. Der erst kürzlich von Hameln nach Lüneburg versetzte Wachtmeister Meyer II hatte in der Abteilung Littenleberei der Strafanstalt in Lüneburg Dienst. Er wurde hierbei im Arbeitsaal von einem Gefangenen angesprochen. Im Begriffe zu antworten, wurde er von einem anderen Gefangenen hinterücks überfallen. Andere Gefangene stürzten sich auf ihn und würgten ihn an der Kehle. Er liegt an den Folgen der Meuterei schwer krank darnieder. An der Verhinderung sollen 20 Gefangene beteiligt gewesen sein.

einandergegangen wie Fremde, und wenn ich in dem trostlosen Leben, das vor mir liegt, zuweilen ganz heimlich an ihn denke wie an einen freundlich strahlenden Stern — wem schadet das?“

Warum sollte das Unrecht sein?

Rite Leberneggs Eintritt riß Ditta aus ihren Träumen in die Wirklichkeit zurück.

Rite brachte Tee mit Waffeln, die sie, wie sie versichert gestand, heute selbst gebacken habe für die gnädige Frau.

Draußen aus der Küche vernahm man gedämpfte Schwestern und Lachen. Da freudete sich die Kusine Theresie mit der biedereren Sanna aus dem Rärnerland an... Ditta bat Rite, mit ihr Tee zu trinken. Sie habe sie ja auch noch so vieles zu fragen, wollte alles genau wissen über Herrn Topik und den Geschäftsgang, und was man eigentlich nach Rite und Krauses Meinung tun sollte? Denn gewiß hätten sie beide unter sich darüber bereits gesprochen.

Das war gerade, was Rite Lebernegg im stillen ersehnt hatte: Ditta die Augen zu öffnen und ihr Herz auszusprechen über den famosen Geschäftsgang, der zweifellos für seine Tasche arbeitete, den großen Herrn spielte und die Buchhandlung unglaublich heruntergewirtschaftet hatte in den kurzen paar Monaten.

Sie tat es sehr gründlich, sachlich und an der Hand von Tatsachen. Wenn nämlich Rite Lebernegg von Geschäften sprach, war sie ein ganz anderer Mensch.

Alles Unsichere, Verlegene, Weltchweisige fiel dann von ihr ab. Dann da fühlte sie sicheren Boden unter den Füßen. Ditta erfuhr zu ihrem Schrecken, daß Topik große Summen auf beide Geschäfte erhoben habe, daß er oft tagelang gar nicht ins Geschäft komme, daß die Bücher unordentlich geführt würden und daß besonders in der Buchhandlung eine unglaubliche Unordnung eingerissen sei, die gerade die bessere Stammtischgesellschaft bereits zum großen Teil vertrieben habe.

„Und wie der Herr, so das Gescherte“, schloß Rite. „Die guten Hilfskräfte von früher hat er aus wichtigen Gründen entlassen, und die neuen, die er für hohen Lohn anstellte, tangen alle nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 280 — Dienstag, den 30. November 1926.

Politische Rundschau.

Die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes. Die amtlich mitgeteilt wird, steht die letzte Gruppe der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes (Serie V, Abteilung 3), umfassend die Bände 34 bis 40 in zehn Teilen, unmittelbar vor dem Abschluß der Druckarbeiten und wird in den ersten Dezembertagen bis spätestens zum 10. Dezember d. J. an den Buchhandel ausgegeben werden. Das ganze große Aktienwerk der Deutschen Reichsregierung „Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914“ erhält damit bis zum 10. Dezember 1926 seinen endgültigen Abschluß.

Das Zentrum und die Erklärung der preussischen Regierung zum Schmutz- und Schundgesetz. Wie verlautet, hat die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Weismann im Reichstage über die Haltung der preussischen Regierung zum Schmutz- und Schundgesetzentwurf in Zentrumskreisen Bestreben und Überraschung hervorgerufen. Der Vorstand der Zentrumsfraktion beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit.

Der ehemalige deutsche Kronprinz in Doorn. Der deutsche Kronprinz ist zu einem kurzen Besuch in Doorn eingetroffen. Von Apeldoorn ab reiste er in Begleitung des holländischen Innenministers. Wie verlautet, ist der Kronprinz zur Besprechung von Familienangelegenheiten nach Doorn gereist.

Das Dänische Ermächtigungsgesetz endgültig angenommen. Das vielumstrittene Ermächtigungsgesetz, das dem Dänischen Senat bestimmte Vollmachten zur selbständigen Durchführung der Finanzsanierung gibt, wurde vom Volkstag in einer überraschend kurzen Sitzung in dritter Lesung verabschiedet.

320 000 M. Jeppelin-Edener-Spende in Sachfen. Das Ergebnis der Jeppelin-Edener-Spende im Freistaat Sachfen beträgt rund 320 000 Reichsmark. Damit steht Sachfen im Reich an erster Stelle.

Die Vertreter Deutschlands in den ständigen Völkerbundkommissionen. In Genf verlautet, daß für die ständige Wirtschaftskommission des Völkerbundes Staatssekretär Trenkelburg und für die ständige Finanzkommission Dr. Melchior vom Bankhaus Warburg als ständige Vertreter Deutschlands in Aussicht genommen sind.

Diplomatischer Empfang beim deutschen Gesandten in Warschau. Bei dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, fand ein großer diplomatischer Empfang statt. An dem Empfang nahmen der polnische Außenminister Galecki, das ganze diplomatische Korps mit dem englischen Gesandten Lord Miller an der Spitze, der Generaladjutant des Staatspräsidenten, General Sagoroff, als Vertreter des Staatspräsidenten, und andere prominente Politiker teil.

Der italienische Vizekonsul in Paris bei Briand. Briand hatte eine Unterredung mit dem italienischen Vizekonsul in Paris, Vezzana, die sich auf die bevorstehende Völkerbundtagung in Genf bezog.

Der Gesundheitszustand des Kaisers von Japan. Der seit Jahren gelähmt ist, verschlimmert sich stündlich. Die Kaiserin weilt dauernd an seinem Bett. Die Führer der Nation sind im Palast versammelt. Auch die Kaiserinmutter, die sonst selten bei Hof gesehen wurde, verläßt den Palast nicht mehr.

Tagungen des In- und Auslandes.

Die Tagung des Deutschen Ostbundes. In der Hochschule für Politik am Schinkelplatz in Berlin begann die zweite Vertretertagung des Deutschen Ostbundes, die sehr stark besucht war, und zu der sich zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden hatten. Die Tagung wurde von dem Präsidenten, Geheimrat von Tilly, eröffnet, der nach der Begrüßung das Projekt des Deutschen Ostbundes, in Berlin ein Ostbundeshaus zu errichten, erläuterte. Der Reichspräsident von Hindenburg habe dem Deutschen Ostbund die Genehmigung gegeben, daß dieses Heim, das der Mittelpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Ostmark sein soll, seinen Namen tragen dürfe.

Vorstandssitzung des Deutschen Landgemeindetages. Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages und des Reichsverbandes der deutschen Landgemeindevorstände, der über 88 000 Landgemeinden mit mehr als 20 Millionen Einwohnern umfaßt, tritt am dritten Dezember dieses Jahres in Dresden zu wichtigen Beratungen zusammen. Hauptgegenstand der Verhandlungen sind die Fragen des Finanzausgleichs, des Abbaues der Wohnungswirtschaft, des Wohnungsbauprogramms, des Reichsschulgesetzes, des Arbeitsgesetzes, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit u. a. m.

Generalversammlung des Bundes der Viehhändler Deutschlands. Am 26. November fand im Bankettsaal des Rheingold in Berlin die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Viehhändler statt, die aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht war. Die Gegenstände der Tagesordnung bildeten vornehmlich viehwirtschaftliche, steuerrechtliche und Bahnfragen sowie die Neuordnung der Viehhofgebühren. Bei Erörterung der Seuchengesetzgebung wurde mit Nachdruck gefordert, daß die Kosten der Seuchenbekämpfung von der Staatskasse übernommen werden.

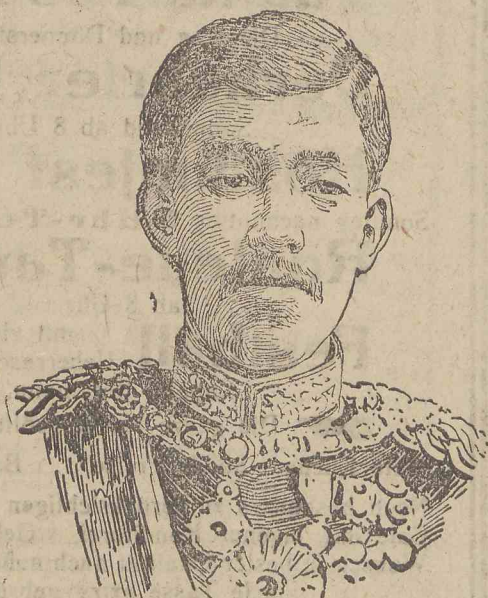
Die Tagung des bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes. Auf der Herbsttagung des bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, die in München abgehalten wurde, erklärte Landwirtschaftsminister Fehr in seiner Rede über die Gegenwartsprobleme der Reichs- und Landespolitik unter großer Zustimmung der Versammlung, der Bauern- und Mittelstandsbund werde an der gegenwärtigen Staatsform festhalten.

Vermißte Bergsteiger. Seit dem 14. d. M. werden zwei junge Leute aus Innsbruck, die sich auf einer Tour über das Brandjoch, nördlich von Innsbruck, befanden, vermißt. Der Rückruf des einen Touristen wurde aufgefunden. Man vermutet, daß beide Vermißten abgestürzt und tot sind.

Die Erdbeben in den französischen Alpen. Nach einer Meldung aus Nizza sind die Erdmassen im Vesuvietal noch nachgerückt, so daß die Gefahr für die bedrohten Ortschaften noch nicht vorüber ist. Wie man annimmt, ist das Herabgleiten der Erdmassen darauf zurückzuführen, daß infolge der anhaltenden Regengüsse eine untere Schicht aufgeweicht wurde, wodurch die festige Oberfläche ihren Halt verlor und ins Gleiten kam. Infolge der Erdbeben ist in La Bollène ein Springquell freigelegt worden, der in der Stunde 25 Liter Wasser gibt.

Der Nebel in Holland. Der schwere Nebel, der über Holland liegt, hat die Schifffahrt, besonders in Amsterdam und Rotterdam, sehr beeinträchtigt. Viele Ueberfahrten mußten eingestellt werden, während die Fähren, die einen großen Teil des Verkehrs von Ufer zu Ufer, bewerkstelligen, nur wenige Stunden am Tage fahren konnten.

Ein Leuchtturm auf dem Aetna. Nach Mitteilungen vom Vulkanologischen Institut auf dem Aetna soll demnächst auf dem Aetna ein riesiger Leuchtturm erbaut werden, der dem Flugverkehr über dem Mittelmeer dienen soll. Der Leuchtturm soll dem französischen, bei Nizza erbauten Leuchtturm entsprechen.



Der japanische Kaiser, der seit Jahren gelähmt ist, liegt im Sterben.

Die deutsche Schwergewichts-Vormeisterschaft ist von der Dortmunder Westfalenhalle übernommen worden. Die ersten Auscheidungen finden am Sonntag, 9. Januar, in folgender Besetzung statt: Breitensträter — Kösemann, Haymann — Audi Wagner, Samson-Römer — Wehling.

In dem Olympia-Trainingskursus des Deutschen Ski-Verbandes, der bei günstigen Schneeverhältnissen in Oberwiesenthal beginnt, sollen 60 ausgesuchte Läufer aus allen Teilen des Reiches teilnehmen. Die Leitung des Trainings ist dem Norweger Hjalmar Olavsen übertragen worden.

Zur Beteiligung an ausländischen Ski-Wettbewerben sollen nach dem Ergebnis des Trainingskurses des Deutschen Ski-Verbandes Mannschaften zusammengestellt werden, von denen die eine an dem Wettbewerb um die Schweizerische Ski-Meisterschaft am 29./30. Januar in Chateau d'Oex, die andere an den Wettläufen des Internationalen Ski-Verbandes vom 3. bis 6. Februar in Cortina d'Ampezzo teilnimmt, während eine deutsche Beteiligung an den Holmenkollen-Rennen noch nicht entschieden ist.

Der erfolgreichste Turnierreiter 1926 ist in Dressur- und Reitprüfungen Major Bührner mit 17 Siegen, in Eignungsprüfungen Stallmeister Staeck mit 10 Siegen, in den Jagdprüfungen Major Loh mit 19 Erfolgen. Von den Reiter-Siegen in Gespannprüfungen und 7 Siegen in Eignungsprüfungen, 10 in Dressurprüfungen, 3 in Jagdprüfungen an erfolgreichsten. Von den Fahrern schnitt Herr B. Stoecker mit 16 Siegen in Gespannprüfungen und 7 Siegen in Eignungsprüfungen für Reiter am besten ab, bei den Damen steht hier Frau Müller-Albert mit 3 Siegen an der Spitze.

Rund um den Erdball.

Der Tanz in den Lüften.

Soweit bekannt ist, ereignete es sich dieser Tage zum erstenmal, daß auf einem Flugapparat während des Fluges getanzt wurde. Dies geschah auf einer der Argosy-Maschinen, die auf der Linie London—Paris fliegen, als der Apparat sich in einer Höhe von zweitausend Fuß befand. Die Tänzer waren Richard Granville, einer der Propagandisten des Charleslons, und sein Partner Nabette. Die Musik, zu der getanzt wurde, kam von einem Grammophon. Wie berichtet wird, wurde das Gleichgewicht der Flugmaschine durch diesen lustigen Tanz, der in einer für zwanzig Personen Raum bietenden Kabinette vor sich ging, nicht im geringsten gestört.

Kurze Röcke taugen nicht für die Japanerin.

In Japan haben die Zeitungen einen heftigen Feldzug gegen die kurzen Frauenröcke eröffnet mit der Begründung, daß diese übertriebene Mode des Westens schon an sich unmoralisch, für die Japanerin aber besonders unschädlich sei. Den Grund der Erregung bildete die Wahrnehmung, daß in den letzten Monaten die kurzen Röcke in Tokio immer häufiger auftraten. Nach Ansicht der führenden Modediktatoren Japans handelt es sich dabei aber nur um eine vorübergehende Mode. Man glaubt, daß die Japanerin bald von selbst auf den kurzen Rock verzichten werde, da ihre Reine nicht dazu angetan seien, neugierigen Blicken ausgesetzt zu werden. Geht ihr doch die Reinheit der Linie, die der kurze Rock verlangt, wenn er den beabsichtigten Zweck erfüllen soll.

Ein Laternenmast im Gewicht von 250 Kilogramm gestohlen.

Einer der großen bronzenen Laternenpfähle auf der Place de la République in Paris wurde dieser Tage von einem Lastautomobil umgeworfen. Arbeiter, die das Unterteil von einer Laterne herstellen sollten, luden es mit vieler Mühe auf einen Handkarren und schleppten es in den Hof der Kaserne der republikanischen Gendarmen an der Nordseite des Platzes, wo sie es zurücksetzen, da es mittlerweile spät abends geworden war. Sie schraubten nur noch die Lampe ab und nahmen sie mit. Als sie ein paar Tage später mit der reparierten Lampe zurückkehrten, waren Karren und Laternenmast verschwunden. Den Karren fand man später in einer Straße, jedoch ohne Mast. Der war gestohlen worden, obwohl er das kolossale Gewicht von 250 Kilogramm besitzt. Der Wert der Bronzemasse beträgt ungefähr 25 000 Francs. Vor einigen Monaten wurde vom Brunnen auf der Place de la République ein großer bronzenener Delphin gestohlen, den die Polizei jedoch nach einigen Tagen zustande brachte. Vielleicht gelingt es ihr also auch, den Laternenmast zu entdecken.

Bleierne Schutzmäntel von Telephonkabeln durch Insekten zerstört.

Daß Ratten Bleiröhren durchnagen, ist bekannt. Hin und wieder wird auch ein Fall gemeldet, daß Holzweissen der Sattung Sitex an den Bleikammern von Schwefelsäurefabriken Schaden anrichten, wenn sie sich aus dem zu Gerüstbalken verarbeiteten Holz, in dem sie ihre Larvenzeit durchmachen, ins Freie durch die Bleiplatten durchnagen. Neulich, in Kijocapa, berichtet, daß sie bleierne Schutzmäntel von Telephonkabeln mit 6,8 Millimeter Wandstärke mit Löchern durchsetzt, deren Weite einen Zentimeter beträgt. Kabel mit Juteüberzug wurden dagegen nicht angegriffen.

Musapha Kemal verbietet den Bauchtanz.

Der Präsident der türkischen Republik macht ganze Reformarbeit. Das neueste Gesetz verbietet den Bauchtanz. Wer den Orient nicht kennt, wird sich die Bedeutung einer

solchen Maßnahme nicht recht klar machen können. Man hat oft gelesen, daß die Reformen des Schazi die Annäherung des Orients an den Westen zum Ziel hätten. Vielleicht ist gerade dieses letzte Gesetz der deutlichste Ausdruck dieser Tendenz. „Ich erinnere mich“, so schreibt Louis Forest, ein Pariser Journalist, im „Matin“, „in Biskra einem eindrucksvollen Schauspiel beigewohnt zu haben. Ich saß inmitten der Kameltreiber, die von einer endlosen Reise durch die Wüste zurückgekehrt waren. Ein armes Mädchen, geschmückt und mit Glitter behängt, tanzte den Bauchtanz. Die Araber schienen fasziniert. Ich las in ihren Augen, daß sie sich im Paradies wähnten. Und ich fragte mich, wie es möglich sein kann, daß die Menschen so verschieden denken: daß die einen dieses Schauspiel als kläglich und ekelhaft empfinden, während ihm die anderen den höchsten Reiz des Lebens und den Inbegriff der Schönheit abgewinnen können. In der modernen Türkei scheint man in diesem Punkt wirklich westlich zu denken. Aber ob der Charlestown, der wohl den Bauchtanz ersehen wird, auch das türkische Volk moralisch und geistig heben wird, bleibe dahingestellt.“

Kampf mit einem Wahnsinnigen im Operationsaal.

Im städtischen Krankenhaus der amerikanischen Stadt Benton Harbor spielte sich ein schauriger Kampf eines Krankenwärters mit einem Wahnsinnigen ab. Dieser hatte versucht, sich das Leben zu nehmen, und war nun in das Krankenhaus eingeliefert und operiert worden. Der Krankenpfleger hatte den Selbstmordkandidaten nach der Operation in ein Gitterbett gelegt, in dem er sich aus dem Operationsaal in ein Zimmer fahren wollte. Während der Operation hatte der Wahnsinnige aber heimlich ein großes Messer, das auf dem Tisch lag, an sich genommen und in seinem Hemd versteckt. Als er in seinem Gitterbett aus dem Operationsaal gefahren werden sollte, schnitt er mit dem Messer das Gitter des Bettes durch, sprang aus dem Bett und stürzte sich mit erhobenem Messer auf den Krankenwärter, wobei er fortwährend brüllte: „Ich muß alle Kranken ermorden!“ Der Wärter stürzte sich auf den Irren, und es kam zu einem furchterlichen Kampf. Da die Tür des Operationsaales geschlossen war, wurden die Hilferufe des Wärters nicht gehört. Mit der den Irren oft eigentümlichen Schaulust verstand es der Kranke, dem Krankenwärter Wunden beizubringen. Die Kraft des heldenmütigen Mannes drohte infolge der Schmerzen und des Blutverlustes zu erlahmen. Er hatte im Rücken, an den Händen und im Gesicht Wunden, ferner hatte ihm der Irren die Nase fast völlig aufgeschliffen. In diesem Augenblick kam zufällig ein Arzt mit mehreren Assistenten in das Zimmer, die nach kurzem Ringen den Wahnsinnigen entwarfen und fesselten. Der Krankenwärter erklärte, daß er sich mit dem Gedanken tröste, die Wunden im Kampfe für kranke Menschen, also gewissermaßen als Soldat seines Berufes, empfangen zu haben.

Das Wohnungsbauprogramm in Preußen.

4 Berlin. Im Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages wurde die Aussprache über das Wohnungsbauprogramm für 1927 fortgesetzt.

Abgeordneter Dr. Kaufhold (Dnall.) schlug vor, von der jetzt bestehenden Hauszinssteuer von 40 Prozent, die je zur Hälfte auf Finanzbedarf und auf Wohnungsbau entfällt, eine Teilung in der Weise vorzunehmen, daß vom 1. April 1927 ab 30 Prozent für Wohnungsbau und nur noch 10 Prozent für Finanzbedarf erhoben würden.

Wohlfahrtsminister Hirschiefer erklärte noch einmal, daß man unbedingt dahin streben müsse,

im Jahre 1927 etwa 150 000 Neubauwohnungen

zu schaffen. Berlin tue sehr wenig für Wohnungsbau gegenüber anderen Städten, besonders gegenüber Städten im Westen. Die Hauszinssteuer sei eine Staatssteuer, keine Gemeindesteuer. In Berlin würde für die Neubauwohnung 7000 Mark gegeben, auf dem Lande nur 3500 Mark. Die Förderung des Wohnungsbau auf dem Lande müsse im Vordergrund stehen, weil in den Großstädten zuviel Menschen wohnen.

Nach weiteren Ausführungen wurde die Fortsetzung der Debatte mit Rücksicht auf die Besprechung mit der Reichsregierung, die in nächster Woche stattfinden soll, auf die nächste Woche vertagt. Es wird dann voraussichtlich ein Interimsbeschluß gefaßt werden, der das Wohnungsprogramm für 1927 festlegen wird.

Klagen über Steuereinsparungen der Finanzämter.

4 Berlin. In jüngster Zeit mehrten sich die Klagen darüber, daß selbst in solchen Fällen, in welchen gewissenhaft und kaufmännisch sorgfältig aufgemachte Bilanzen vorliegen, von Seiten der Finanzämter ganz willkürliche Steuereinsparungen vorgenommen werden, die wesentlich über dem Betrage liegen, der nach der Bilanz zu erheben wäre.

Angeichts der in dem Kreis der Steuerbetreibenden darüber entstandenen großen Beunruhigung wurde das Staatsministerium gefragt, ob es bereit sei, an den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß in Zukunft eine einwandfreie Bilanz die Grundlage für die Ermittlung eines Steuerfußes abzugeben hat. Nach der Antwort des Finanzministers muß die Entscheidung darüber, ob die von den Steuerpflichtigen vorgelegten Handelsbücher einwandfrei geführt sind und daher als Unterlagen für die Veranlagung zu dienen haben, den Veranlagungsbehörden überlassen bleiben. Gegen die Entscheidung des Finanzamts steht dem Steuerpflichtigen ein geordnetes Rechtsmittelverfahren zur Verfügung. Die Fälle, die zu der Frage Veranlassung gegeben haben, sollen auf diesem Wege zur Entscheidung gebracht werden.

Der Generalsekretär des Völkerbundes bei Stresemann.

Besprechung über die Tagesordnung der

Dezembertagung des Völkerbundes.

4 Berlin. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist in Berlin eingetroffen, um mit dem Außenminister und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes über das Programm der am 6. Dezember beginnenden Ratstagung zu verhandeln. Der Generalsekretär wird nicht etwa politische Fragen in Berlin besprechen, sondern mit dem Auswärtigen Amt nur den technischen Verlauf der Sitzung, die Reihenfolge der Punkte der Tagesordnung und die Frage erörtern, in welcher geschäftsordnungsmäßigen Form eine Erörterung des Investigationsprotokolls stattfinden soll. Außerdem wird die Frage entschieden werden müssen, ob Deutschland den ihm an sich zustehenden Vorschlag im Völkerbundrat jetzt in Anspruch nehmen will, oder ob die nächste Ratstagung im März in Berlin stattfindet und Deutschland dann den Vorschlag übernimmt.

Dante Tageschronik

Stettin. Im Offeebad Mrenshoop, wo vor einigen Tagen mehrere unbewohnte Villen ausgeplündert wurden, sind wiederum mehrere Einbrüche festgestellt worden. Auch diesmal gelang es nicht, die Diebe zu fassen.

Bodum. Auf der Kruppischen Zeche „Hannover“ kamen drei Bergleute bei Ausübung ihres Berufes zu Tode.

Röln. Die Kölner Pelztierzucht-Gesellschaft „Rheinland“ hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, am Fuße der Mürburg, etwa zwei Kilometer von dem Tribünenplatz des Mürburgingens, die erste Eiseler Silberfuchsfarm zu begründen.

Niederungelheim. Der Separatist Erbes wurde verhaftet, weil er unter der Beschuldigung steht, junge Leute für die Fremdenlegion angeworben zu haben.

Mierkeim. Ein französisches Militärflugzeug, das hier eine Landung vornehmen wollte, blieb beim Niedergehen in einem Weidenbaum hängen und wurde vollständig zerstört. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

Graz. Bei einer Säbelduell zwischen zwei Grazer Studenten zerbrach plötzlich der Säbel des einen Duellanten. Das abgebrochene Stück sprang dem Gegner in die Brust. Der Schwerverletzte starb kurz darauf im Krankenhaus.

Stockholm. Hier wurde ein Bankbeamter, der mit der Verwaltung des Vermögens der Witwe des Fürsten von Wedel betraut war, wegen Unterschlagung von 200 000 Schwedentronen verhaftet.

Puppenspiele.

Zur Entwicklung und Geschichte der Marionettentheater.

In Deutschland gastiert in diesen Wochen das berühmte Marionettentheater „Teatro dei Piccoli“ (Theater der Kleinen) aus Rom. Die Truppe besteht aus 523 Artisten, 23 lebendigen und 500 aus Holz. Da gibt es Puppen jedes Alters und Standes, von 3 bis 90 Jahren, Bettler und Könige, Prinzessinnen, Feen, Hergen, Tänzerinnen, drollige und parodistische Figuren und eine Menge bunten Volkes. Die Marionetten dieser Truppe sind der Höhepunkt einer Jahrtausende alten Entwicklung. Kaum vorher sah man solche Beweglichkeit und Ausdrucksfähigkeit. Mit Recht nennt sich das Teatro dei Piccoli das „Theater künstlicher Menschen“. Alles in diesem Theater ist lebendig, selbst das Meer wogt brausend, selbst die Sonne geht geheimnisvoll an Schnüren auf und unter. (So darf man sich sogar an große Opernwagen.)

Ein weiterer Weg ist in der Geschichte des Puppenspiels von der indischen Bajangfigur über das deutsche Kasperletheater zu dieser technisch vollendeten Kunst, eine Entwicklung, die zugleich etwas über das geistig-seelische Leben der Völker aussagt. Der Ursprung der Marionetten liegt aller Wahrscheinlichkeit nach im religiösen Kultus der Indier. Dort, besonders auf Java, spielen die Puppen — es handelt sich da um kunstreich aus Leder gefertigte Figuren, die zu Schattenspielen verwendet werden — eine bedeutende Rolle im Leben des Volkes und sind untrennbar verbunden mit den Vorstellungen der Ahnenverehrung. Das alte Bajangspiel, das bei keinem indischen Feste fehlen darf und dessen Figuren die Verstorbenen, Helden oder Götter versinnbildlichen, wurde sogar als heilig erklärt. Auf dem Wege über Persien und die Araber, Äthen und Rom haben die Puppenspiele viel von ihrer Ehrwürdigkeit verloren und sind Spasmacher des Alltags geworden. Überall, ganz gleich, ob in Griechenland (wo es eine richtige Kunst der „Fadenzieher“ gab) oder in Deutschland, ist das Puppenspiel wahre Volkskunst, begeistert begrüßt in Stadt und Land, auf Märkten und Volksfesten, der Traum und Jubel der Kinder, die Freude der Erwachsenen.

Es gibt kaum ein Land, kaum eine Zeit ohne Marionettentheater. Zumeilen haben die Puppen sogar das Menschentheater, wie in der Zeit nach dem 30jährigen Kriege, ersetzt. Eine rechte Heimat der Marionetten ist Italien mit seinem lebhaften Volks- und Straßenleben. Fast in allen Städten gibt es Puppentheater, oft mehrere zugleich, die sich großer Volksgunst erfreuen. Puppenspieler werden berühmte Persönlichkeiten, ihre Stücke wie 1834 die „Belagerung von Antwerpen“ zu großen Ereignissen. Frankreich gab den Puppen den Namen „Marionette“ (= Mariechen), hergeleitet von den Darstellungen, die in religiösen Volksspielen die heilige Jungfrau verkörpern (Krippenspiele, Marienlegenden). Im Frankreich des 17. Jahrhunderts kommt auch neben den lustigen Figuren das Element der Satire, die Verspottung berühmter Zeitgenossen und Schauspieler, in das Marionettenspiel hinein.

Die größte Bedeutung hatten die Spiele in Deutschland, wo all die berühmten Sagen, wie Eulenspiegel, Genoveva, auf der Puppenbühne heimisch waren und die ständige Figur des Kasperle, deren Ursprung im Puppentheater liegt, ausgeprägt wird. In deutschen Landen ist das Puppenspiel in seiner Verbindung mit der Kinderwelt und dem Volk immer lebendig geblieben. Noch heute besitzt das kleine Theater bei vielen Festen und Jahrmärkten die gleiche Zugkraft wie vor Jahrhunderten, gibt es ständige Theater z. B. in München und Köln. Und wir wollen nicht vergessen, daß durch Puppenspiele die größte deutsche Dichtung, Goethes „Faust“, angeregt wurde. Im Volksspiel vom Doktor Faust, das der junge Wolfgang Goethe gesehen hatte, liegt der Keim des großen Werks. Zum Schluß sei hier wörtlich die Antinibung des Frankfurter Marionettentheaters hergesetzt:

„Mit allergnädigster Erlaubnis einer hohen Obrigkeit, / werden die allhier anwesende / Marionettenspieler heute wiederum ihr Theater eröffnen und auf demselben mit / ihren Marionetten aufzuführen: / Eine lebenswürdige sowohl seriöse als lächerliche / Haupt-Comödie. / Betitelt: / Das wunderbare / bairische Leben und Ende / Des weiland berühmten D. Joannis Fausti, / ehemaligen Professors in Wittenberg, / Mit Sanns-Wurst: / Ernstlich lächerlichen / reisenden Wandersmann, / Stens curiösen Famulus bei dem Fausti, / Stens furchtsamen Teufelsbeschwörer, und Stens lustigen Nachtwächter ...“

Om Treibriemen erschlagen. Bei der Überprüfung einer Maschine in der Zuckerrübenfabrik Hadmersleben durch den Magdeburger Industriellen Dipl.-Ing. Ludwig Fleischhauer löste sich das Verschlußstück des Treibriemens der in Gang befindlichen Maschine. Das schwere Verschlußstück flog dem Ingenieur mit voller Wucht an den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädeldecke. Der Verunglückte wurde sofort nach Magdeburg geschafft, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Hauseinsturz in Paris. In einer Straße von Paris stürzte ein neunstöckiges Gebäude ein, das in ein Hotel umgebaut werden sollte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Man nimmt an, daß fünf weitere Arbeiter unter den Schuttmassen begraben liegen und getötet worden sind.

16 Todesopfer in La Plata. Die Zahl der in La Plata bei dem Einsturz mehrerer Häuser infolge des Sturmes ums Leben gekommenen beträgt 16, darunter 14 Kinder. 23 Personen wurden verletzt.

Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

empfiehlt

Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festsäle.

Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

Verkehrter Ball.

Sonnabend ab 8 Uhr

Kostümfest

mit großem Trudel

Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

Festball

mit vielen Ueberraschungen.

Kapelle Berkmann.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert. Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.



Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube
Oliva, neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert, Tanz,

Humor und Stimmung.

Montag u. Donnerstag verkehrter Ball

Guter Mittag- u. Abendtisch.

Rum, Arrak, Kognak, ff. Liköre, Weine

und Zigarren.

Geöffnet bis 2 Uhr — Außer dem Hause billige Preise.

Sekt inkl. St. 3,75 G.

Stadt-Theater Danzig.

Dienstag, 7.30 Uhr (Serie 2) „Die Wette“.

Mittwoch, 7.30 Uhr „Des Königs Nachbarin“.

Donnerstag, 7.30 Uhr (Serie 3) „Nidel und die 36 Gerechten“.

Freitag, 7.30 Uhr (Serie 4) Zum ersten Male „Islands-Saga“.

„Islands-Saga“ in drei Aufzügen von Georg Wellershun. Deutsch von Bertha Tiersch.

Sonnabend, 7.30 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne.

Sonntag, vorm. 11.30 Uhr Vierte Morgenfeier: „Der Ademann aus Böhmen“ von Johannes von Saag.

Vorher Einführungsbeitrag Dr. Rolf Braß. 7.30 Uhr „Des Königs Nachbarin“.

Montag, 7.30 Uhr (Serie 1) „Die lustigen Weiber von Windsor“.



Licht-

Spiele

Die 2. Woche

Ben-Hur

Der Welt gewaltigster Film mit

Ramon Novarro

Regie: Fred Niblo.

Täglich 400, 610, 820 Uhr.

Jugendliche zu den beiden ersten Vorstellungen

Neue Wa-Wochenschau Nr. 47.

Vorverkauf täglich 10 - 12 Theatertasse.

Rum Arrak, Weinbrand = Verschnitt,
Weine kauft man am besten und
billigsten in der
Wein- und Zigarrenhandlung
Danzigerstraße 1.



Zugzwinge! Ein Zeitbild der Großstadt in 6 Akten nach dem Roman „Der Fall Moser“ mit Lee Parry. Marccos erste Liebe! Ein Film von Liebe und Leid in 7 Akten mit Joe Stöckel.

Wilhelm-Theater

Allabendlich 8 Uhr

Der große Schlager

„Das Mädel vom Rhein“

Revue-Operette in 3 Abteilungen (10 Bildern)

aus der Zeit der Freiheitskriege.

Vorverkauf: Loeser & Wolff.

Café u. Konditorei Baltic

Telefon 6097 Danzig Pfefferstadt 70

1 Kaffee	25 P	1 Glas Wein	35 P
1 Korn	15 P	1 Karaffe Wein	75 P
1 Cognac	20 P	Kuchen preiswert.	

Café und Konditorei Thrun

Danzig, Breitgasse, Nähe Holzmarkt

1 Tasse Kaffee 20 P., 1 Portion Kaffee 35 P.
einschließlich Bedienung.



Nähmaschinen, Fahrräder

nur erstklassige deutsche Marken!

Prima Deeken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen. Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet

Alfred Vilsentsini

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg — Fernsprecher 145

Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21

„ 1. Damm 4.

Verband der Musiklehrkräfte in der Freien Stadt Danzig.

Dem Verbande gehören nur Berufsmusik-Lehrkräfte an, die staatlich anerkannt, bezw. geprüft sind.

Musikunterricht

Suchende erhält. Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen

Lau, Christoph, Siemssen, Danzig.

Schneider-Zoppot und Olivaer Zeitung, Oliva.

Brenholz

Trockene Riefernklößen pro Mtr. 12,— G.

Trockene Riefernrollen pro Mtr. 10,— G.

Auf Wunsch Anfuhr pro Mtr. 3,— G. und Zerlegen des Holzes in Klöße auf der Kreisstraße pro Mtr. 3,— G.

Palvermühle bei Oliva. Telefon 111

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert. Mittag- und Abendtisch

Billige Fremdenzimmer Solide Preise.

ff. Kegelbahn.

TANZ

Gute Ware für wenig Geld!

Tischdecken Chaiselonguedecken Bettbezüge.

Alle Sorten Wäsche u. sämtliche Zubehörtelle f. Polsterer. Trocknemaschine.

Großer Posten Watte.

Zupfmachine für 100 Gulden zu verkaufen

Danzig, 1. Damm 21.

Diverse Paar fast neue Damen-Schuhe

billigst gegen Kasse zu verk. Biedermann, Zoppoterstr. 7.

Aus dem Freistaat.

Die Finanzierung des Danziger Tabakmonopols.

Nach einer Meldung aus Berlin soll das Bankenkonsortium für das Danziger Tabakmonopol unter Führung der Preussischen Staatsbank stehen. Dem Konsortium sollen die Gruppe der Dresdner und der Darmstädter und Nationalbank, die mit der Danziger Bank für Handel und Gewerbe in Konzernverbindung steht, die Firma Mendelssohn-Berlin, die zu dem Danziger Bankhaus A. Damme Beziehungen hat, und die Firma E. L. Friedmann angehören. Ferner soll auch die Gruppe der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft, der Commerz- und Privatbank, sowie der Danziger Privat-Aktien-Bank dem Konsortium angehören. Gegen eine Beteiligung der Danziger Städtischen Sparkasse an dem Konsortium sollen diese Banken grundsätzliche Bedenken haben.

Senator Dr. Volkman, der Sonnabend in Berlin war und dort verhandelt hat, hatte gestern vormittag eine Sitzung mit dem Finanzrat, über deren Ergebnis keine Meldung vorliegt. — Von der Pressestelle des Senats erhalten wir dazu die Erklärung, daß entgegen anders lautenden Meldungen die Gruppen des geplanten Konsortiums sich inzwischen auf Veranlassung des Senats mit der Beteiligung der Sparkasse der Stadt Danzig einverstanden erklärt haben. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß die Städtische Sparkasse bei dem Konsortium beteiligt sein wird.

425 Jahre Danziger Töpfer- und Ofensekerinnung.

Die Freie Töpfer- und Ofensekerinnung zu Danzig konnte am Sonnabend in den Räumen des Deutschen Gesellschaftshauses in der Heil. Geistgasse die Feier ihres 425jährigen Bestehens und gleichzeitig das 25jährige Jubiläum der Vereinsfahne begehen. Neben zahlreichen Mitgliedern der Innung aus Stadt und Land sah man als Vertreter des Senats den stellv. Präsidenten des Senats Riepe, Regierungsrat Hagemann als Vertreter des Senats für Handel und Gewerbe, sowie den Präsidenten der Handwerkskammer, Habel. Die Festräume trugen sinnreichen Schmuck in einer Ausstattung von Einzelstücken Alt-Danziger Töpferarbeit, zum Teil aus dem 16. Jahrhundert.

Dr. Paul Fehrmann †. Wieder ist eine markante und hochverdiente Persönlichkeit des Danziger Vortragszuges dahingegangen: am Sonntag entschlief im Alter von 68 Jahren der langjährige Syndikus der Danziger Kaufmannschaft, der nachmaligen Handelskammer, Dr. Paul Fehrmann.

Ein seltenes Jubiläum. Am Sonntag feierte die Stille Friederike Jahnert ihr 60jähriges Dienstjubiläum bei der Spektakel-Familie in Neubude, Or Seebadstraße 16. Bei ihrem 40jährigen Dienstjubiläum erhielt sie seinerzeit von der Kaiserin ein goldenes Kreuz als Medaille mit einer entsprechenden Ehrenurkunde. Da sie zugleich mit ihrem 60jährigen Jubiläum den 80. Geburtstag feierte, hat der Präsident des Senats der Jubiläar in Anerkennung ihrer außergewöhnlichen Dienste eine Ehrenurkunde mit einem Geldgeschenk überreichen lassen.

Medizinische und seelsorgerische Grenzgebiete. Freitag Abend fand in dem Remter des Stadtmuseums in Danzig ein Vortrag des Berliner Nervenarztes Dr. Kunkel über „Medizinische und seelsorgerische Grenzgebiete“ statt. Von den veranstaltenden Vereinen, Inneren Mission und dem Ärzteverein, begrüßten der Herr Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit und Herr Dr. Fuchs. Der hochinteressante Vortrag behandelte, ausgehend von der Individualpsychologie, die sich mit dem Menschen als Gesamtheit, nicht mit seinen einzelnen Seelenvorgängen beschäftigt, die Auseinandersetzung der Seele mit sich selbst und mit der Umwelt. Nicht ein Schwanken zwischen Selbstgefühlen und Minderwertigkeitsgefühlen, sondern Selbstlosigkeit und Vertrauen zu den Mitmenschen und zur Weltordnung sind der Boden für die richtige Einstellung. Nach Beendigung des Vortrages und einer kurzen Diskussion sprach Herr Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit die Hoffnung aus, daß der Abend der Anfang zu weite, er, geistlicher Zusammenarbeit von Theologen, Medizinern und Pädagogen sein möge.

Großfeuer in Großknechtke. Sonnabend gegen 6 Uhr wütete ein großer Brand in Großknechtke am Stutthof. Dort war auf dem Hofe des Hofbesizers Feuer ausgebrochen. Die Stallarbeiter waren gerade beim Füttern des Viehes beschäftigt, als plötzlich Flammen aus der Scheune herauskamen. Diese Flammen brennen kurzem ein großes Feuermeer. Da Scheune und Stall aus Holz gebaut waren und unter einem mit Stroh gedeckten Dache standen, wurde auch der Stall von den Flammen ergriffen. Es gelang, sämtliche Pferde und einige Rinder in Sicherheit zu bringen; mußten 5 Kühe, ein Ferkel, 5 Schweine und ein Stier des Ferkels in den Flammen umkommen. Auch Speicher und der Schweinestall, von denen der Brand ausgeht, sind sämtlich landwirtschaftliche Maschinen, Gerätschaften und Stallgeräte, sowie die Futtervorräte für den Winter. Da man schon anfang, in aller Eile das Vieh aus dem Stall zu räumen, ist auch ein Teil der Möbel in Brand geraten. Hofbesitzer Joch hat das Grundstück in einigen Monaten von dem Hofbesitzer Joch käuflich erworben. Um so empfindlicher ist der Schaden für ihn. Er vermutet böswillige Brandstiftung als Ursache des Feuers. Als Antizip der Brandstiftung ist der dortige Arbeiter Jule verhaftet worden. Das Feuer soll durch eine Zigarette entstanden sein. Jule bekennt jedoch, Zigaretten gehabt und in der Scheune geraucht zu haben. Es ist ihm aber nachgewiesen worden durch Vernehmung mehrerer Zeugen, daß er am Abend vor dem Brand von einem Gastwirt 10 Zigaretten gekauft hat. Sein Dienstherr stellt ihm allerdings das beste Zeugnis aus und hält ihn für schuldlos.

Die Unterhaltungsbeilage „Nach Feierabend“ wird erst morgen unserer Zeitung beigelegt.

Die Unterschlagungen in der Kammereikasse vor Gericht.

Vor der Strafkammer hatten sich am Sonnabend der Hauptkassierer der Danziger Kammereikasse A. Schalk, der Kaufmann Leopold Strickfeld, beide aus der Unterschlagungshaft vorgeführt, ferner der Kassenbesitzer Oskar Grobde aus Sobbowitz, und die Kaufleute R. R. und P. G. aus Langfuhr zu verantworten. Als Sachverständiger wohnte der Finanzamtsrat Schulz der Verhandlung bei. Die Angeklagten wurden durch die Rechtsanwälte Sternfeld sen., Rosenbaum, Reibitz II und Dr. Rosenthal-Berlin verteidigt. Die Vernehmung der Angeklagten nahm längere Zeit in Anspruch. Der Angeklagte Schalk wurde am 1. Januar 1920 als Kassierer in der Kammereikasse angestellt. Sein Gehalt betrug zuletzt 670 Gulden pro Monat, wozu noch 200 Gulden Kinderzulage zukamen. Er selbst bezeichnet dies Gehalt als auskömmlich. Mitte September d. Js. wollte sich Schalk auf Urlaub begeben; bei der Übergabe der Kasse fanden sich dort uneingelöste Schecks in Höhe von 181 709 Gulden vor, die sich sein Stellvertreter zu übernehmen weigerte. Hierdurch kam die Angelegenheit ans Tageslicht. Sie wurde zunächst einem Oberrechnungsrevisor vorgebracht, der Schalk aufforderte, sich darüber zu äußern. Schalk versprach Regulierung und hat dazu um einige Tage Zeit. Es wurde ihm jedoch bedeutet, dies sei nicht möglich, worauf dann die Revision der Kasse erfolgt ist und darauf auch die Verhaftung des Schalk.

Am späten Nachmittag verkündete der Gerichtshof nach fast einstündiger Beratung folgendes Urteil: Die dem Angeklagten Schalk zur Last gelegte Straftat charakterisiert sich, auch wenn das Geld gegen Schecks abgegeben wurde, als Amtsunterschlagung im Sinne des Gesetzes. Der Gerichtshof ist dabei auch zu der Ansicht gelangt, daß es sich dabei nicht nur um die beiden von Schalk zurückgehaltenen Schecks in Höhe von etwa 20 000 Gulden handelt, sondern, daß für die Beurteilung der Straftat die gesamte Höhe der von ihm unrechtmäßiger Weise aus der Kammereikasse entnommenen Gelder in Betracht zu ziehen ist. — Was Strickfeld, Grobde und R. betrafte, so sei ihre Einwirkung auf Sch. als zweifellos anzusehen. Der Angeklagte G. hingegen sei freizusprechen. Schalk wurde zu zwei Jahren Gefängnis unter Abrechnung der Fähigkeit zur Verrichtung eines öffentlichen Amtes auf drei Jahre, Strickfeld zu 1 Jahr 6 Monaten, Grobde zu 1 Jahr und R. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Letzterem wurde Strafausschlagung auf 3 Jahre bei Auslegung einer Buße von 500 Gulden und Erfolg des durch ihn entstandenen Schadens verurteilt.

Danziger Vorbörse vom 30. November 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122 1/4
100 Lotz	= 57 1/2
1 Amerik. Dollar	= 5,16
Schad London	= 25

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 29. November 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,197	122,503
100 Lotz	57,09	57,3
1 Amerik. Dollar	5,1347	5,1478
Schad London	24,96	24,96

Ämtliche Bekanntmachungen.

Viehählung am 1. Dezember 1926.

Auf Grund des Gesetzes über die Vornahme regelmäßiger Erhebungen im Bereiche der Landwirtschaft vom 3. März 1926 findet am 1. Dezember in der Freien Stadt Danzig die diesjährige Viehhählung statt. Die Erhebung erfolgt mittels Sammellisten durch von den Ausbeholden beauftragte Zähler (in den Städten Danzig und Zoppot und in der Gemeinde Ohra durch Revierpolizeibeamte). Viehhalter und Biennzüchter, deren Vieh und Biennvöcker bis zum 5. Dezember nicht gezählt sind, haben dies unverzüglich ihrer Ortsbehörde (Revierpolizei) anzuzeigen.

Danzig, 29. November 1926.

Das Statistische Landesamt.

Das Arbeitsamt der Stadt Danzig sucht gelernter Eifenschiffbauer. Umgehende Meldungen Zimmer 13 des Dienstgebäudes Altstadtischer Graben 51—52.

Böttchergasse Nr. 3

Etwa 1000 qm Kellereien, Werkstat, Büro- und Lageräume, im ganzen oder geteilt, von sogleich bezw. später zu vermieten. Angebote mit Preis bis zum 2. 12. 26 nach Danzig, Elisabethengasse Nr. 3, Zimmer 11.

Städtische Grundbesitz-Verwaltung.

Ueberfall auf das Gleiwitzer Gerichtsgefängnis.

Ein Beamter erschossen. — 10 politische Gefangene befreit. — Ein polnischer Gewaltakt?

† Breslau. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr drangen in das Gleiwitzer Gerichtsgefängnis zwei mit Gesichtsmasken versehene Männer ein, die unbehindert bis in den ersten Stock des Gerichtsgebäudes vordringen konnten. Dort trafen sie auf zwei Wächter, die sich gerade auf ihrem Rundgang befanden und sich sofort ihnen entgegenstellten. Als der Wächter Schiwickel zur Festnahme der Eindringlinge schreiten wollte, wurde er mit einem Revolver niedergeschossen. Darauf knieten sie den zweiten Beamten und schloffen ihn in eine dunkle Zelle ein. Dann gingen sie in aller Ruhe daran, die Zelle der ihnen bekannten politischen Sträflinge zu öffnen.

Es gelang ihnen, zehn Gefangene zu befreien.

Sie verließen mit den Befreiten das Gefängnis auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren. Die Gefangenen stammten sämtlich aus Polnisch-Oberschlesien, aus der Gegend von Kattowitz. Ihre Spuren sollen auch nach Kattowitz weisen. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Da die Ausbrecher natürlich Gefängnisstrafe trugen, so muß eine gut organisierte Hilfe auch für Zivilkleidung, Transportmittel usw. gesorgt haben, so daß von einem

aus politischen Gründen vorbereiteten Ueberfall

auf deutsches Gebiet und einem krasen Eingriff in deutsche Hoheitsrechte gesprochen werden darf, der natürlich diplomatische Weiterungen zur Folge haben wird. Zunächst muß allerdings abgewartet werden, ob die polnische Polizei wenigstens insoweit ihre Pflicht erfüllen wird, daß sie zur Festnahme der Ausbrecher schreitet und damit die Grundlage für ein Auslieferungsverfahren schafft.

Der „Marsch auf Kattowitz“.

Eine verfehlte Polen-Demonstration. — Wüste Hege gegen die Deutschen.

† Kattowitz. Die mit allen Mitteln vorbereitete große polnische Demonstration in Kattowitz nahm einen ruhigen Verlauf. Von den Aufständischen und von den Politikern der „moralischen Sanierung“ wurde alles versucht, um zahlreiche Massen auf die Beine zu bringen. Neben freier Eisenbahnfahrt für die Teilnehmer wurde die Parole ausgegeben, daß von den Kreisen, welche nicht erschienen, angenommen werden müsse, daß sie am Wahlsonntag deutsch gewählt hätten. Trotzdem stand die Teilnehmerzahl an dem „Marsch auf Kattowitz“ weit hinter den Massen aller bisherigen nationalpolnischen Demonstrationen zurück. Vor dem Ring wurde der Vorbeimarsch vom Innenminister Sladowski und dem Wojewoden Grazynski entgegengekommen. Der polnische Innenminister sprach dann vom Balkon des Stadttheaters und behauptete auch, die bisherigen Aufstände wären eine Notwendigkeit gewesen, weil das polnische Recht verweigert worden sei. Die Ausföhrungen des Ministers wurden von Zwischenrufen, wie „Naus mit den Deutschen!“ dauernd unterbrochen. Im Anschluß daran sprach Wojewode Grazynski, der verlangte, daß im freien Polen nur Polen registrieren dürften, da die Freiheit des polnischen Volkes nicht mit internationalen Verträgen, sondern mit dem Blute der polnischen Bevölkerung erkauft sei. Er versprach den Aufständischen und Flüchtlingen, daß er für ihr Wohlergehen sorgen werde.

Zum Schluß sprach noch ein Vertreter des Westmarkenvereins, der eine Resolution verlas, in der die

Aufhebung der schlesischen Autonomie,

die bisher nur den Deutschen Vorteile gebracht habe, ferner die Auflösung des schlesischen Sejms und anderes mehr gefordert wurde. Das Wahlergebnis zeige nicht die wahre Gesinnung der Bevölkerung, weil die polnischen Stimmen mit deutschem Gelde gekauft worden seien. (1) In dem Demonstrationszug wurden auch Tafeln getragen, auf denen die Auflösung des Volksbundes verlangt wurde, weil er für 30 Millionen Mark die Stimmen der notleidenden Polen erkauft habe. (1)

Nach Abfinden der „Nota“, dem bekannten Haß-Lied gegen die Deutschen, und Hochrufen auf den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten Pilsudski und den Wojewoden löste sich die Demonstration auf.

Das Befinden König Ferdinands befriedigend.

Wie die rumänische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, ist nach den neuesten Drahtnachrichten das Befinden des Königs von Rumänien befriedigend; der Krankheitsverlauf lasse ein baldige völlige Wiederherstellung erhoffen. Der König befände sich außerhalb des Bettes und gebe den Regierungsgeschäften nach.

Nah und Fern.

○ Die Reichsbahnkassette Dortmund um 48 000 Mark betrogen. Die Reichsbahnkassette Dortmund ist einem dreifachen Betrag zum Opfer gefallen. Dort erschien ein Mann, der Papiere vorlegte, auf Grund deren er eine Entschädigungssumme in Höhe von 48 000 Mark von der Reichsbahn zu beanspruchen hätte. Nachdem das Geld ausgezahlt worden war, entdeckte man, daß die Papiere gefälscht waren. Der Polizei gelang es, den Schwindler zu verhaften, der über den Verbleib des Geldes bisher jede Auskunft verweigert.

○ Unterschlagungen bei einem Wohnungsamt. Der Leiter des Frankfurter Wohnungsamtes, Stadtschreiber Follta, hat im Laufe dieses Jahres in einer Reihe von Fällen sogenannte Baufertigstellungsscheine, zu deren Annahme er nicht berechtigt war, angenommen und die Beträge nicht an die Stadthauptkasse abgeführt. Er wurde daher verhaftet und sofort vom Amt entbunden. Ein Verfahren gegen Follta ist eingeleitet.

○ 16 Scheunen niedergebrannt. Im Scheunenviertel des Dorfes Kirchdamm wütete ein Großfeuer, bei dem 16 Scheunen mit allen Vorräten und Maschinen niedergebrannten. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

○ Ein frecher Raubüberfall wurde am hellen Tage auf einen Wagen des Gutes Finden bei Nöbel verübt. Auf der Chaussee Nöbel-Plau wurde der Führer des Wagens unter vorgehaltenem Revolver ausgeplündert. 1800 Mark Bargeld, die er von einer Bank in Nöbel abgehoben hatten, wurden geraubt. Ein Räuber gab vor der Plünderung einen Schuß ab, der den Fahrer verletzte und widerstandlos machte. Wahrscheinlich sind an dem Überfall mehrere Personen beteiligt. Die Täter sind unbekannt gekommen.

Weißweine

sehr billig

Bickpuffer à Gl. G. 1.30
Clareller à „ „ 1.50
Sylvaner 1/2 „ „ 2.00
Remischer Fels 1/2 Gl. G. 2.50

Riesling 3 00
inkl. Glas und Steuer

Wein- und Zigarrenhandlung

Danzigerstraße 1.
Ede Kaiserweg.

Gesucht 12—14000 G.
zur 1. Stelle

auf ein Geschäftsgrundstück
in Zoppot Angeb. u. 3093
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Frauenshaffen und Frauenleben

Ein Kalender auf das Jahr 1927

PREIS 3 RM.

Das Schaffen der Frau
im öffentlichen Leben, Kunst,
Wissenschaft, Politik, Sport
und Spiel.

Überall zu haben!

Verlag Otto Beyer, Leipzig T

Zu verkaufen:

gute Nähmaschine, Betten,
Frackanzug und Gehrock
Besichtigung von 10—3 Uhr.
Bahnhofstr. 3, 1. Et. r.

Kl. transp. Kachelofen
zu kaufen gesucht. Ang. u.
3091 an die Geschäftsst. d. Bl

Brauner Mäher

15 Gulden. Herrenschuhe, fast
neu, Größe 42, 12 Gulden,
zu verk. Kaiserweg 29, 1. Et. r.

Schwarzes Kostüm

Prima Tuch, seidene Bluse
für gr. schl. Figur preiswert
zu verkaufen. Zu erfragen
im Laden Schlossgarten 17.

Junger Fox-Terrier
billig zu verkaufen
Hennia, Oliva, Seefstraße 10.

Achtung!

Was schenke ich meiner Frau
zu Weihnachten?

Eine Waschwanne

von
Böttchermester Birngrube,
Oliva, Seefstraße 7.
Reparatur-Werkstatt.

Klavier-Unterricht

staatl. anerkannt, anerkende,
rasch vorgehende Methode.
Gediegene Grundlage für Er-
wachsene und Kinder.
Sprechzeit Mittwoch u. Sonn-
abend nachm. von 3—6 Uhr.
E. v. Salewski, Oliva,
Rosencasse 11, part.

Klubfessel

Schöne Ledersephä, Baden-
f.-f.-f., mit prima deutschen
Rindleder zu fast Friedens-
preisen kauft man nur bei
Fuerst,
Kaiserweg 28.

Für die Morgenstunden für
häusliche Arbeiten ordentlich.

Schulentlof. Jungen

gel. Schriftliche Meldung mit
Adresse unter Altersangabe u.
3097 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Junges Mädchen

sucht Stellung zur Erlernung
der Küche usw. Angebote
unter 3090 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Evangel. Frauenhilfe Oliva
Zu dem am Sonntag, den 12. Dezember im Waldhüschchen stattfindenden musikalischen Kaffee werden für die Verlosung brauchbare Gegenstände erbeten. Bis zum 8. Dezember abzugeben bei Frau Pfarrer Otto, am Karlsberg 7.

Ladentag
der katholischen Sterbekasse zu Oliva.
am Sonntag, den 5. Dezember 1926
von 1/2 12 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei Stalkowski, Kirchenstraße, altes Schulhaus.
Empfangnahme von Beiträgen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wer länger als 5 Kassetage mit seinen Beiträgen im Rückstand bleibt, verliert den Anspruch auf die Kasse.
Aufnahme vom 15.-50. Lebensjahre.
Der Vorstand.

Olivaer Hof
Inh.: Herbert Marx
Mittwoch, den 1. Dezember:
Wurstessen
(Eigenes Fabrikat)

Café Baltic, Pfefferstadt 70
Sonabend, den 4. Dezember 1926
Große Marzipan-Berwürflung
mit musikalischer Unterhaltung
wozu freundlichst einladen Gebr. Thrun.

Kleider machen Leute!
Wer will sich zu Weihnachten elegant kleiden?
Wer hat nicht das nötige Geld dazu?
Wir helfen jedem aus den Sorgen raus,
Kommt nur zu uns ins Bekleidungshaus!
Die Ware wird schon bei 1/3 Anzahlung trotz langfristigen Ratenzahlungen ausgehändigt.
Sie finden in reicher Auswahl die beste
Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion
bei billiger Preisberechnung.
Eleg. Damen-Ottoman-Mäntel mit Pelz besonders preiswert.
Bekleidungshaus Kredit
Danzig, Heilige-Geist-Gasse 137, I.
(direkt am Holzmarkt)

Vanille-Pudding
mit eingelegeten Gelneclauden.
Schokoladen-Speise
m. geh. Mandeln dazu
Vanille-Soppe
Makronen-Pudding
mit eingekochten Erdbeeren.
3artes Aroma
und köstlicher Geschmack
dieser feinen Nachspeisen aus
Dr. Oetker's Puddingpulvern
stellen die verwöhntesten Ansprüche zufrieden.
Nach und leicht nach der jedem Päckchen aufgedruckten Anweisung
4 bereiten. - Viele Sorten für den einfachen sowie besseren Tisch am
st. und Besuchstagen. - Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke
Oetker's Heilkopf und verlangen Sie in den Geschäften die neuen farblich
markierten Rezeptbücher, Ausgabe F für 1 Pfennig, wenn nicht zu haben,
gegen Einsendung von Marken von
Dr. A. Oetker, Danzig-Oliva.

Lederwaren
Schultornister Musikmappen
Aktenmappen Fußbälle
sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur
zu haben bei
Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.
Fernsprecher 7889.
Werkstatt im eigenen Hause.
Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.
Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Lichtspielhaus Oliva
Schloßgarten 11.

Nur einige Tage das große interessante Programm.
3 Schläger.

Der Schrei aus den Lüften.



mit Rin-Tin-Tin, den deutschen Wunderhund.
Ein Spiel von Liebe und Treue in 7 Akten.

Die Stumme von Portici.

Großes ergreifendes Liebesdrama mit ersten deutschen Künstlern:
Claire Lott, Carl de Vogt, Ed. v. Winterstein u. a. 5 Akte.
Dann der große Sensationsfilm:

Tal des Todes.

Nach einer wahren Begebenheit.
Die Geschichte einer Rache.
6 Akte. — Verstärkte Kapelle.

Anfang 6 und 8 Uhr.



„Privat“, die neue Hausmarke.



Singer Nähmaschinen
Eine SINGER mit Motor u. Nählicht
Mein sehnlichster Weihnachtswunsch
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft
Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 39
Danzig, 1. Damm 5.



Dieser elegante
Winter-Mantel
prima Flausch,
mit kariertem Abseito

38.-

Gulden
nur bei

Schmidmayer
Danzig, Altstädtischer Graben 95

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht 2-3 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung von alleinstehendem älteren Ehepaar
als Dauermieter Angebote unter 3084 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kurhaus Oliva
Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension
zu soliden Preisen.
Ia. Speisen und Getränke.
Täglich
Konzert :: Reunion
Diners :: Soupers

3031) 2 sonnige Zimmer, leer
oder möbl., mit Küchenbenutz.
zu vermieten.
Jahnstr. 18, ptr.

2978) 1 teilw. möbl. Zimmer
mit Küchenben. bei alleinst.
stehender Witwe zu vermieten.
Frau Böhm,
Kaiserstr. 28, 2 Tr. rechts.

3017 Gut möbl. sonniges
Wohn- u. Schlafz., Küchen-
benutzung, Bad, Licht, Gas
usw. gleich zu verm.
Ottostr. 3, part. r.

2976 1 warmes sonniges
Balkonzimmer an berufst.
tätigen Herrn oder Dame zu
vermieten. Karlsberg 18, 1 Tr. r.

2850) Ein möbl. Zimmer evtl.
Küchenbenutzung, Bad, elektr.
Licht, nahe Bahn, zu verm.
Lange, Kaiserstr. 3, part. r.

2874 2 gr. gut möbl. Zimmer
mit Veranda, mit Küchen-
benutzung an Dauermieter
zum 15. d. M. zu vermieten.
Zander, Kronprinzengasse 49, 1

2896) 1 möbl. Zimmer zu
vermieten.
Delbrückstr. 4, 2 Tr. rechts.

3043 Ein sonniges möbl.
Zimmer an berufstät. Herrn
oder Dame zu vermieten.
Reine, Delbrückstr. 16, 2 Tr.

2914 2-3 möbl. oder
teilweise möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung evtl.
eigene Küche sofort zu ver-
mieten Bergr. 4, hochp.

2893 2 warme Zimmer
teilw. möbl., mit kl. Küche
u. Keller u. Boden vermietet
Risch Bergstr. 4.

2954) Dauermieter finden 2
sonn., freundl. möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Bad, Küchen-
anteil, nahe Bahn, v. 1.12.26
Danzigerstr. 49, 2 Tr. rechts.

3048 Möbl. Zimmer, auch
als Werkstatt passend, zu
verm. Zoppoterstr. 9, part.

3061) 3 Zimmer, möbl. ob-
der, mit Küchenbenutzung, eig.
Keller, von gleich bei einzel-
Dame zu vermieten.
Ottostr. 15, pt. II, bei Ritter.

3063 Möbl. Zimmer, Nähe
der Bahn, sogleich oder später
zu vermieten.
Dulzstraße 11, 3 Tr.

3067 2 leere oder 3 möbl.
sonnige Zimmer mit Küchen-
benutzung und befeuertem
Eingang zu vermieten
Kosengasse 3, 1 Tr. l.

2926 Möbl. Zimmer sofort
zu vermieten.
Zoppoterstraße 8, 1 Tr.

2933) 1-2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung u. gleich
oder später zu vermieten.
Waldstr. 7, 2 Tr. r.

Wohnungstausch
Biete meine gut gelegene
6-Zimmerwohnung in Oliva
gegen eine 3-4-Zimmer-
Wohnung in Oliva oder
Langfuhr zum Tausch an.
Befl. Angebote u. 3096 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungsuchende
Arbeiter und Handwerker, die
über 3000 Gulden verfügen,
bitte ich um Angabe der
Adresse, um sie zu einer
Besprechung einzuladen.
Offerten unter 3092 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfamilien-Haus
(zwangswirtschaftsfr.) nächste
Bahnnähe, zu verkaufen. Of-
ferten unter 3081 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.
Agenten verboten!

Arbeitsmarkt

Mädchen
für den Vormittag gesucht.
Zu melden zwischen 5-6 Uhr
nachm. Ged. str. 37, 1 Tr.

Ehrliches Mädchen
vom Lande sucht Aufwartes-
stellen. Offerten unter 3069
an die Geschäftsst. d. Blatt.

Jg. Mädchen,
das evtl. zu Hause schlafen
kann, auch zu Kochen ver-
steht, sucht Stell. als Haus-
mädchen oder dergl. Offert.
unter „Mädchen“ an d. Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Älteres erfahrenes Mädchen
sucht Stellung. Langjährig
Zeugnisse vorhanden. Offerten
unter 3074 an die Geschäftsst.
dieses Blattes.

Ältere selbst. Köchin
gesucht
Fillbrandt, Breitgasse 14.

Küchenmädchen
sauber und arbeitsam, wird
vom 1. Dez. eingestellt.
Bürgerliches Restaurant
Zoppot, Seestr. 10.